

S (50 12 15 - 1 01)

Internationaler Zivildienst  
Mitteilungen der Gruppe Saar

Sekretariat :  
Universität des Saarlandes  
Saarbrücken 2 a  
Studentenheim, Zimmer 58

-----  
--  
Nr. 6

Dezember 1950  
-----  
--

Aus Paris traf der untenstehende Aufruf ein. Er ist uns so wichtig, daß wir ihn auf die erste Seite unseres Mitteilungsblattes setzen. A b d e r ist im Dienst des SCI schwer verunglückt. Nie wird er die Kosten für seine Heilung zahlen können.

Dieser Aufruf ist keine Bitte um Geld ! Es ist lediglich eine Mitteilung, wie es um Abder und seinen Unfall steht. Aber es ist ganz selbstverständlich, daß wir ihm so gut als möglich helfen. Und das Geld, welches wir dann an Abder senden, ist kein Almosen, sondern eine ganz natürliche Hilfeleistung, wie es im Zivildienst gar nicht anders sein kann . . . .

Überweisungen sind auf Postscheckkonto Saarbrücken 8850 möglich. Dabei ist der Verwendungszweck anzugeben. In der nächsten Ausgabe des Mitteilungsblattes werden wir über den Erfolg des Aufrufs berichten.

Service Civil International  
Internationales Sekretariat

Paris, den 1. Dezember 1950

### **AUFRUF AN ALLE FREIWILLIGEN !**

Abder NOUR EDDINE, der während einiger Zeit Sekretär der SCI-Gruppe in Algerien war, war vorgesehen als Leiter für den Dienst in Arguemmoun und war mit der Organisation dieses Dienstes beschäftigt. Er fuhr auf seinem Fahrrad von Fort National nach Algier zurück, als er von einem Autobus überfahren wurde. Abder wurde sehr schwer verletzt und ist seit vier Monaten im Krankenhaus; glücklicherweise scheint es, als ob dieser Unfall, der sehr leicht tödlich hätte sein können, ihn nicht zum Krüppel machen wird.

Aber die Kosten seiner Behandlung belaufen sich nun schon auf über ffrs. 300.000,- , während die Versicherung nur ffrs. 50.000,- bezahlen wird. ( Die Versicherungsverträge des französischen Zweiges sind in der Zwischenzeit geändert worden ). Der SCI war offiziell nicht in der Lage, mit einem größeren Betrag zu helfen, doch konnten das französische und algerische Sekretariat mit kleineren Summen helfen.

Wir hoffen, daß sich Abder auf die Solidarität unserer Freiwilligen verlassen kann, die Solidarität derjenigen, die mit ihm gearbeitet haben und aller Freiwilligen, die ohne ihn zu kennen, mit ihm die gleichen Hoffnungen geteilt und im gleichen Sinne gearbeitet haben Wir dürfen einen Freund, der sich der Aufgabe des SCI hingab, nicht im Stich lassen.

Wir möchten alle Freiwilligen bitten, den Beweis ihrer Solidarität einem Freiwilligen gegenüber, der ihre Hilfe braucht, zu zeigen. Sendet Beiträge, kleine und große, an euer nationales Sekretariat, gezeichnet "Fonds Abder". Wir hoffen, daß wir auf diese Weise doch einen größeren Teil der Kosten tragen können.

BITTE VERTSETZE DICH IN DIE LAGE ABDERS, UND DU WIRST VERSTEHEN, WIE WERTVOLL IHM DIESE HILFE SEIN WIRD !

Amitiés,  
Willy B e g e r t

### Wochenenddienst der Gruppe Saar am 4.11.1950

Zu dem am 4. November in der Rote Kreuz Baracke am Hauptbahnhof Saarbrücken festgesetzten Wochenenddienst waren insgesamt 17 Schwestern und Freunde erschienen. Wenn auch noch einige Schwestern und Freunde vermißt wurden, so dürfen wir doch mit diesem Wochenenddienst zufrieden sein.

Die Schwestern wuschen und bügelten Gardinen und Vorhänge der Baracke, während die Freunde zunächst, wenn auch mit primitiven Hilfsmitteln, den Sockel im Aufenthaltsraum der Baracke absaphtelten, um ihn anschließend neu zu streichen. Während einige der Freunde mit dem Anstreichen beschäftigt waren, leerten andere die im Schlafrum vorhandenen Strohsäcke und füllten sie mit neuem Stroh. Nachdem man mit dem Anstreichen und Füllen der Strohsäcke fertig war, wurden die Gardinen und Vorhänge wieder aufgehängt und der Aufenthaltsraum geputzt.

Im Anschluß an den Wochenenddienst fand ein gemütliches Beisammensein der Gruppe Saar bei Kaffee und Kuchen statt, zu dem das Rote Kreuz eingeladen hatte. Bei dieser Gelegenheit erzählte Levente Pasztohy über die Sekretärenkonferenz in Elouges. Mit einem frohen Lied wurde um 20.00 Uhr dieser Wochenenddienst beendet.

Herbert Müller

---

---

### Holton-Beckering vom 23.10. bis 4.11.1950

Glücklich auf dem Sekretariat des I.V.S.P. in London angekommen, eröffnete man mir gleich, daß ich an der Post Camp Conferenceteilnehmen könne, die am Samstag Nachmittag und am Sonntag stattfand. Man erzählte mir auch, daß ich da fast alle Freunde von Holton-Beckering antreffen würde. Leider kam ich durch meine Unkenntnis der Londoner Straßen etwas zu spät. Als ich eintraf, wurde gerade lebhaft über das Hitch-heiken-Problem gesprochen und dies zum Teil ziemlich heftig. Es wurde der Vorschlag gemacht, daß jeder, der zu einem Lager fährt, eine bestimmte Summe zu zahlen habe, um damit denjenigen, die eine weite Reise haben, die Lasten ein bißchen abzunehmen. Damit waren die Hitch-hiker gar nicht einverstanden. Leider konnte ich den Diskussionen der Sprache wegen nur bedingt folgen, so daß ich mir die Nachmittagsausprache geschenkt habe und mir nachher davon berichten ließ. Auch da wurde das Lager in Holton-Beckering wieder stark diskutiert. Am Montag Morgen nahm mich ein Norweger ins Schlepptau um per Autostop (Hitch-hiken) nach Holton zu gelangen. Htch-hiken ist eine besonders angenehme Art, ans Ziel zu kommen, da jeder englische Autofahrer sehr hilfsbereit ist. Dabei lernt man Menschen, Landschaft und Sprache viel besser kennen, als während einer Bahnfahrt. In H.-B. angekommen, wurden wir sehr herzlich von den schon Anwesenden begrüßt und es gab auch etwas zum Essen. Nach und nach trudelten auch die anderen ein.

Wir beide legten uns bald zu Bett, um am anderen Tag frisch an die Arbeit gehen zu können. Von den Freunden wurde ich schonend auf die wenig angenehme Arbeit vorbereitet, und ich machte mich auf das Schlimmste gefaßt. Doch zunächst hatte ich Küchendienst, Feuer anzumachen usw. Am Abend kamen die anderen alle müde von der Arbeit zurück, um gleich eine Tasse Tee zu trinken. Sobald dies getan war, kehrten ihre Lebensgeister wieder und es entstand ein gemütliches, frohes Plaudern. Überhaupt, der Lagergeist war einfach vorbildlich. Nach dem Abendessen um 19 Uhr fand man sich zum housemeeting zusammen, wo nach alter Sitte das Wochenprogramm besprochen wurde. Es wurden ein Schweizer Abend, ein Diskussionsabend über Vergangenheit und Zukunft des Zivildienstes und ein Volkstanzabend festgelegt.

Am nächsten Morgen wurden wir mit einem Auto zur Arbeit abgeholt. Und dann ging es los jeder bekam ein paar Kartoffelreihen zugeteilt und es galt, hinter dem Traktor herzurasen und die Kartoffeln aufzulesen. Gewöhnlich rafften wir die Kartoffeln so schnell wie möglich auf, um uns dann noch einen kurzen Moment ausruhen zu können. Ein Regentag wurde freudig begrüßt, denn die Arbeit war nicht nur schwer, sondern auch eintönig. Außerdem empfand ich es als besonders störend und nicht im Sinne des Zivildienstgedankens liegend, daß wir – Schwestern und Freunde – nicht gemeinsam arbeiten konnten. Übrigens wurden wir trotz gleicher Leistung schlechter bezahlt als die anderen Arbeiter. Erst in der darauffolgenden Woche wurde dies anders.

Nun die Besetzung des Lagers: ein Engländer (später noch drei weitere), fünf Schweizer, je drei Deutsche und Italiener, je zwei Norweger und Finnen, eine Dänin, zwei Amerikaner, ein Österreicher und ein Saarländer. An dem Lager in Holton-Beckering ist ja schon genug Kritik geübt worden. Es war weniger ein Zivildienstlager, als vielmehr ein Lager zur Finanzierung von Entwicklungsprojekten durch den I.V.S.P. Zusammenfassend möchte ich sagen, daß der Lagergeist hervorragend, die Unterkunft und Verpflegung gut waren, so daß ich die Mängel bei der Arbeit gerne in Kauf genommen habe.

Wolfgang Wiesner

— — — — —

### Indien

Aus den "International News" entnehmen wir den folgenden Bericht

Ende September kam der SCI-Dienst in Khajjiar zu einem Ende. Zwei der Freunde arbeiten nun wieder in Faridabad, die anderen helfen für kurze Zeit mit verschiedenen Reparaturarbeiten in einem Spital in Chamba. Wir hoffen, daß eine Gruppe bald auch in Assam arbeiten kann. Ralph Hegnauer hat auch Karachi in Pakistan besucht und – falls wir die Freiwilligen und das nötige Geld finden können – werden wir nächstes Jahr auch dort eine Gruppe an der Arbeit haben. Hier noch einige Auszüge aus einem Bericht von einem indischen Freiwilligen, Khem Raj Gupta, über die Beziehungen mit der Bevölkerung:

Ich habe für drei Wochen mit der SCI-Gruppe in Khajjiar gelebt und gearbeitet. Das Beispiel dieser Gruppe ist einzigartig für Indien, wo Handarbeit unwürdig ist und oft als erniedrigend betrachtet wird. Nicht nur betrachten die Inder Handarbeit als Arbeit der niedrigsten Klassen, sie haben auch noch nie "weiße Menschen" andere Handarbeit erledigen sehen, als zum Beispiel Maschinen zu bedienen. Und sogar diese Arbeiten werden meistens von Eurasiern und Mischlingen gemacht. Die Leute in Khajjiar – die meisten haben noch nie eine Lokomotive gesehen – hatten nicht einmal diese Erfahrung. Für sie war diese Gruppe von Europäern, die Bäume fällten, pickelten und schaufelten, etwas, von dem sie nicht einmal träumen konnten. Es ist daher kein Wunder, daß sie alle möglichen Theorien über die Anwesenheit der Gruppe hatten. Die Gruppe hat trotz dieser Schwierigkeiten weitergearbeitet und langsam haben diese armen und oft unwissenden Bauern verstanden, daß man auch arbeiten kann, weil man die Arbeit liebt. Ich selbst hatte auch große Mühe am Anfang. Nicht nur, weil ich rasch müde wurde, sondern auch, weil mir das Arbeiten mit Picke und Schaufel komisch vorkam. Diese Schwierigkeit war – dank dem Verständnis der Gruppe – bald überwunden. Von ihrem persönlichen Beispiel begann ich die Würde dieser Handarbeit zum Nutzen von Anderen zu verstehen. Noch mehr: ich machte die Bekanntschaft mit einem gut regulierten Tagesprogramm, wo neben der praktischen Arbeit auch das Lesen und Denken einen wichtigen Platz hat.

S (50 12 15 - 1 04)

In Indien, und besonders in den abgelegenen Gebieten, waren die Europäer und Amerikaner nur als "Sahibs" bekannt, die nie Handarbeit machten. Und, was neben der Tatsache, daß die Gruppe solche

Arbeiten erledigte, auch noch großen Eindruck machte, war, daß diese Freiwilligen nicht Soldatentypen waren (die oft rau und ungepflegt sind), sondern Typen, wie sie in den Verwaltungsklassen zu finden sind. Es ist daher kein Wunder, daß die lokale Bevölkerung ziemlich lange mißtrauisch war und alle möglichen Motive für die Anwesenheit der Gruppe gesucht wurden. Die Arbeit der Gruppe hat die Zweifel und das Mißtrauen beseitigt. Alte Traditionen können nicht leicht überwunden werden, aber ein guter Anfang ist gemacht worden.

Es ist nur schade, daß die Gruppe nicht in der Stadt Chamba selber arbeiten konnte. Aber es würde Jahre dauern, bis man dort wirklich auch die Bevölkerung von der Würde der Handarbeit überzeugen könnte, und von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit. Aber es wäre doch wichtig, auch Menschen, die eine bessere Erziehung haben, zu zeigen, daß Bildung nicht eine Verachtung der körperlicher Arbeit mit sich bringen sollte. Kein Dorfbewohner in Indien kann zwischen Amerikanern, Engländern und anderen Europäern unterscheiden. Für sie sind alle "Engländer". Und diese Engländer waren meistens als anmaßend, stolz und frech bekannt; als Leute, die sich von der Bevölkerung distanzierten. Ich weiß nicht, welche Eindrücke die Gruppe anderswo hinterlassen hat, aber hier in Khajjiar haben sie sicher geholfen, dieses große Vorurteil zu beseitigen.

Ich muß sagen, daß die Zusammenarbeit mit dieser Gruppe für mich ein Erlebnis war, an das ich mein ganzes Leben lang mit Stolz und Freude denken werde. Es war Erziehung einer Art, die ich sonst nirgends gefunden habe. Ich hoffe nur, daß noch viele Studenten das gleiche Erlebnis haben können.

---

---

### **F.A.U. International Service**

---

---

Gegenwärtig hat die FAU'IS zwei Projekte außerhalb Englands. Das eine ist in Südost-Frankreich bei den 'Les Amis des Enfants de Paris' in Vercheny, wo eine Kinderkolonie in einem verlassenen Dorf aufgebaut wird. Die Gruppe hilft am Bau der Gebäude und bei der Anlage der Gärten. Das andere ist in Holstein in Deutschland, wo wir der Heilsarmee bei der Einrichtung einer Jugendkolonie halfen. Alte Bauernhäuser werden umgebaut, ein neues, schwedisches Haus errichtet und Straßen angelegt.

In Großbritannien arbeitet eine Gruppe unter Aufsicht der Forstkommission, um eine Straße durch einen Wald an der Schottischen Grenze zu bauen. Eine andere Gruppe hilft in einem Spital in Chertsey in der Nähe von London; sie lernen zugleich auch die Arbeit mit Kranken kennen. Andere Freiwillige stellen für die "Lymington Community Association" in Hampshire Hütten auf; wieder andere helfen beim Transport und bei anderer Arbeit in einem Erholungsheim in der Nähe von Petersfield, Hampshire. In Petersfield selber – dem Zentrum der Organisation – stellen sich Freunde für landwirtschaftliche Arbeiten den Bauern zur Verfügung.

Wir haben gewöhnlich vierzig bis fünfzig englische Freiwillige, dazu kommen oft bis zu neun deutsche Freunde. Einige englische Freunde kommen zu der Gruppe bevor sie als Kriegsdienstverweigerer verurteilt werden, sehr wenige kommen nachdem sie eine unbefriedigende Verurteilung erhalten haben.

*S (50 12 15 - 1 05)*

Die britische Regierung stellt keine besonderen Bedingungen an Kriegsdienstverweigerer außer von denen, die vom Gericht selbst erteilt werden und, soweit Geld vorhanden ist, hat die Organisation eine freie Hand in der Auswahl der Arbeit und der Verteilung der Freiwilligen. Dadurch, daß wir uns strikt an die Bedingungen der Gerichte halten und diese Freiheit nicht ausgenutzt haben, hat sich ergeben, daß wir bei der Regierung gut angesehen sind. Wir versuchen dort zu arbeiten, wo Hilfe am

nötigsten gebraucht wird. Unsere Freiwilligen arbeiten an Projekten, die entweder national oder international wertvoll sind. Auch dies hat dazu beigetragen, daß wir das Vertrauen der Behörden haben.

---

---

### Die Sekretärentagung in Elouges ( November 1950 )

---

---

Bei der diesjährigen Sekretärentagung in Elouges kamen außer den rein organisatorischen Angelegenheiten auch prinzipielle und richtungsgebende Fragen zur Besprechung, obwohl bei den letzteren die Entscheidung beim Internationalen Komitee ( Dezember 1950 ) oder bei der Delegiertenversammlung ( Ostern 1951 ) liegt. Dieses Mal dauerte die Tagung eine Woche lang. Die ersten drei Tage waren eingeteilt in Arbeit am Bau ( sechs Stunden täglich ) – leider konnte die Arbeit während des Sommerdienstes nicht zu Ende geführt werden – und Fragestunden über die einzelnen Zweige sowie Aussprachen über "Zivildienst und Friedensarbeit", "Meine Auffassung vom Zivildienst" usw., was als Einführung zu den tatsächlichen Besprechungen sehr großen Wert hatte.

Die Dienste in 1950, zwar weniger an der Zahl und mit weniger Teilnehmern ( 879 gegenüber 1056 im Vorjahr ), brachten nichts desto weniger gute Ergebnisse und wertvolle Erfahrungen. Es wurde allgemein empfunden, daß ein Dienst kaum von zwei Freiwilligen in gleicher Weise beurteilt wurde, vor allem, was den Wert des Lagers anbetrifft. Bedarf in einem Land die Flüchtlingsfrage am dringendsten der Abhilfe, so wird in benachbarten Ländern der Spannung zwischen gesellschaftlichen Schichten oder der heimatlosen Jugend, vielleicht auch der landwirtschaftlichen Reorganisation mehr Bedeutung beigemessen.

Eine größere Anzahl neuer Freiwilliger wird in einem Dienst nur dann restlos "verkräftet", wenn ein guter Lagerleiter und ein gesunder Kern von erfahrenen Freiwilligen dort sind. Wir wollen deshalb in zwei bis drei Neujahrs- und Osterdiensten Schwestern und Freunde, die mit der Zivildienstarbeit eng verbunden sind und im Sommer wenigstens für zwei Monate zur Verfügung stehen können, die Möglichkeit geben, sich in das Gedankengut des Zivildienstes zu vertiefen und dabei aus den in den verschiedenen Diensten gemachten Erfahrungen Lehren zu ziehen, die es ihnen erlauben, in späteren Lagern auftretenden Schwierigkeiten Herr zu werden.

Es wurde unter anderem angeregt, daß vor einem Auslandseinsatz ein ärztliches Attest eingeholt werden sollte, und daß die Freiwilligen die angegebenen Ankunfts- und Abreisedaten genau einhalten müßten.

Die Pionierdienste behandelten wir länger. In Griechenland war der Dienst hauptsächlich wegen Mangel an Freiwilligen zum Scheitern verurteilt. Doch wird die Hoffnung nicht aufgegeben, daß wir eines Tages eine Gruppe bilden und dorthin zurückkehren können. Gegenwärtig hat die dänische Organisation MS ( Mellefolkeligt Samvirke = Zwischenvölkische Zusammenarbeit ) dort eine Arbeitsgruppe und das BSC ( Brethren Service Committee ) will in 1951 dort ein Lager durchführen. In Algerien hat sich nunmehr eine starke Gruppe gebildet, so daß man damit rechnen kann, deren Hilfe bei der Organisation eines Dienstes in Marokko in Anspruch nehmen zu können. Überschwemmungen haben dort 110 Menschenleben gekostet und großes Elend verursacht. Augenblicklich sind Verhandlungen mit den Behörden im Gange. Der englische und der holländische Zweig stellen Nachforschungen über Dienstmöglichkeiten in den spannungsgeladenen Gebieten Südafrikas an

*S ( 50 12 15 - 1 06 )*

Der schweizerische Zweig sucht nach einem Wirkungsfeld in Nahen Osten ( Palästina ) und versucht Beziehungen nach Osteuropa, die vor einigen Jahren bestanden, wieder aufzunehmen. Es wurde betont, daß dabei Organisationen und Behörden und nicht Einzelpersonen mitwirken sollen. Eine schweizerische "Ost-West-Studiengruppe" wird in Kürze berichten.

In der Korea-Frage bestand die Versammlung darauf, die Ereignisse abzuwarten und zum gegebenen Zeitpunkt unsere Hilfe anzubieten, die den Menschen Versöhnung, Liebe und Vertrauen bringen soll. Es wurde daran gedacht, daß sich Zivildienstler an gut ausgerüstete Gruppen der Quäker und des Roten Kreuzes anschließen könnten.

Ich möchte alle Schwestern und Freunde bitten, mir hierzu ihre persönliche Stellungnahme zukommen zu lassen.

Der Indien-Dienst wird an anderer Stelle dieses Mitteilungsblattes gewürdigt. Hier nur kurz folgendes : Verhandlungen sind mit Pakistan angebahnt und möglicherweise wird in Assam mit UNESCO-Hilfe an dem Ort einer großen Erdbebenkatastrophe gearbeitet. Sobald die Gelder für die Fahrtkosten zur Verfügung stehen, werden zu den jetzigen sieben weißen Freiwilligen sechs weitere hinzukommen. Mehrere indische Freiwillige haben schon an der Arbeit teilgenommen und aus Japan liegen vier Anmeldungen vor.

Nach dem hier Gesagten könnt Ihr Euch ein Bild von der Arbeit machen, die es zu verrichten gilt. Wir brauchen nur zuzupacken. Leider ist die Anzahl derer gering, die mehr als ihre Ferien oder ihren Urlaub zur Verfügung haben. Der Indien- und der Algeriendienst brauchen Verstärkung. Wir können nicht hin, aber mit dem seit dem "Zivildienst-Tag" gesammelten Geld schicken wir unsere Versicherung, daß wir auch im privaten Leben mit der Idee des Zivildienstes verbunden sind und alles tun, damit die Arbeit der Pioniere ein Erfolg wird.

Levente P a s z t o h y

— — — — —

Nachstehend veröffentlichen wir auszugsweise die Ausführungen eines Schweizer Freundes und UNESCO-Lektors, der hier einen neuen Weg zur Verwirklichung der Völkerverständigung im Rahmen der UNESCO unter Mitwirkung nationaler Arbeits- und internationaler Zivildienstorganisationen sieht. Er will einem weit verbreiteten Wunsch junger Menschen aus verschiedenen Ländern Rechnung tragen und Anregungen zur Erreichung der Vollbeschäftigung durch gewisse Maßnahmen im nationalen wie internationalen Rahmen geben.

Das Vier-Punkte-Programm Präsident Trumans für die Entwicklung rückständiger Gebiete sowie die wirtschaftliche Erschließung neuer Gebiete, wie sie gegenwärtig zum Beispiel in Australien durchgeführt werden, scheinen uns mehrere Möglichkeiten für den Einsatz ausgewählter internationaler Freiwilligen-Equipen von geschulten Fachkräften, Handwerkern und freiwilligen Hilfsarbeitern zu bieten.

- In stark bevölkerten, wirtschaftlich rückständigen Gebieten, deren Bevölkerung einen niedrigen Lebensstandard hat, würden internationale Equipen von Fachspezialisten die besten Dienste leisten. Wir denken hier in erster Linie an Hochschulabsolventen, welche nach Abschluß ihres Studiums sich dazu bereitfinden, für eine Bestimmte Zeit einen freiwilligen Dienst in Übersee zu übernehmen ( Asien, Afrika ).
- Für neu zu erschließende, schwach bevölkerte Gebiete wären Arbeitsequipen zu bilden, deren Zusammensetzung aus Vertretern verschiedener Berufe und Handwerkergruppen die besten Einsatzmöglichkeiten bieten würden ( Australien, Südamerika ).

S (50 12 15 - 1 07)

Die internationalen Zivildienstorganisationen, von denen einige bereits bei ähnlichen Aktionen Erfahrungen gesammelt haben ( Service Civil International in Nordafrika und Indien ), hätten mit den für die Durchführung des Vier-Punkte-Programms verantwortlichen Stellen der Vereinten Nationen zwecks Besprechung und Erwägung diesbezüglicher Vorschläge Fühlung zu nehmen. Sie würden aus den Reihen ihrer Mitglieder eine Auswahl treffen und für die in Betracht kommenden Projekte geeignete Equipen aufstellen, welche bereit wären, sich für die vorgesehene Zeitspanne von 18 Monaten bis zwei Jahren zu verpflichten.

Die Gesamtzahl der Freiwilligengruppen, welche in wirtschaftlich rückständigen oder neu zu erschließenden Gebieten im Auftrag der Vereinten Nationen freiwilligen Arbeitsdienst leisten, würden die Bezeichnung

"UNITED NATIONS VOLUNTARY PEACE FORCES"

erhalten. (Fortsetzung folgt)

---

## "Le Service Civil "

Wie bereits in der letzten Ausgabe unseres Mitteilungsblattes erwähnt, hat der Arbeitsausschuß beschlossen, infolge der allzu hohen Gestehungskosten den Preis für das internationale Mitteilungsblatt "Le Service Civil" auf 20,- ffrs. pro Ausgabe festzusetzen. Damit wir wissen, wer dieses Blatt bestellen möchte und nicht unnötig viele Exemplare beziehen, legen wir jedem einen Bestellschein bei, der bei der nächsten Zusammenkunft abzugeben ist. Das Blatt erscheint ab 1951 sechs Mal im Jahr, der Jahresbeitrag beläuft sich somit auf 120,- ffrs und ist bis zum 31.5.1951 auf unser Postscheckkonto 8850 zu überweisen oder kann in Teilbeträgen bei den monatlichen Zusammenkünften eingezahlt werden.

---

## Kurz notiert

Oslo : In 1951 wird in Norwegen ein Jugenddienst stattfinden. Sein Zweck ist, bei der Jugend Interesse für internationale Angelegenheiten zu wecken und auch den Nachwuchs des Zivildienstes in etwa zu sichern.

Marokko : Nach letzten Meldungen ist es sehr unwahrscheinlich, daß der Zivildienst mit einer kleinen Gruppe in den Überschwemmungsgebieten zum Einsatz kommt. Marokkanische Behörden haben die Hilfe abgelehnt. Es ist jedoch möglich, daß die Überschwemmungen in Frankreich Anlaß zu einem Dienst geben.

Paris : Das Internationale Sekretariat ermittelte die folgenden Zahlen

5.350 aktive Mitglieder arbeiten im Zivildienst, davon 30 in Ländern ohne Zweige des SCI.

874 Freiwillige waren 1950 in Diensten, gegenüber 1.056 im Jahr 1949. Davon waren

568 Männer gegenüber 611 im Vorjahr und

306 Schwestern gegenüber 445 in 1949.

386 Freiwillige waren 1950 zum ersten Mal in einem Zivildienst gegenüber 455 im Vorjahr.

Zahlen, die zu denken geben !

*S (50 12 15 - 1 08)*

Paris : Der französische Zweig organisiert zwei Weihnachtssdienste in der Zeit vom 23.Dezember 1950 bis zum 1.Januar 1951 in St.Fargeau und in Paris ( Cité Universitaire ) und bittet um umgehende Freiwilligenmeldungen. Levente steht zu Vermittlungsdiensten zur Verfügung.

Faridabad : Ein Omnibus, der Ethelwyn Best von Chamba nach Faridabad bringen sollte, stürzte einen 140 m tiefen Abhang hinab. Der Bus wurde dabei völlig zerstört. Von den 19 Insassen kamen nur 6 mit dem Leben davon, darunter auch Ethelwyn. Sie wird nach einem kurzen Aufenthalt in einem Hospital in Dalhousie die Arbeit wieder aufnehmen können. Herzlichen Glückwunsch.

Zürich : Als erster berichtete der Schweizer Zweig über seine Erfolge am "Zivildienst-Tag", Die Gruppen in Basel, Bern, Lausanne, Neuchatel, Winterthur, St.Gallen und Zürich hatten verschiedene Veranstaltungen, die 22.000,- SFr. einbrachten. Besonders erfolgreich war die Gruppe Zürich, die bei einem Basar 2.000,- SFr. einnahm. Bei dieser Gelegenheit lassen Hanni Badertscher und Anneliese Stegen ihre Freunde an der Saar grüßen.

Bonn : Bundesinnenminister Dr. Lehr erklärte in einem Interview mit dem Bonner Korrespondenten des 'Evangelischen Pressedienstes', daß das kommende Bundesgesetz über den Schutz der Militärdienstverweigerer auf keinen Fall ein "Drückeberger-Gesetz" sein solle, welches allen "Ohne-mich-Politikern" als bequemer Vorwand dienen könne. Das Gesetz solle, wie Dr. Lehr ausführte, nur die echte Gewissensentscheidung respektieren.

Der Gesetzentwurf sieht ein Registrierungsverfahren durch eine mit gerichtlicher Unabhängigkeit ausgestattete Instanz und die Schaffung eines Ersatzdienstes für die unter das Gesetz fallenden Deutschen vor. Gedacht sei dabei an den Dienst im Luftschutz, Sanitäts- und Feuerlöschwesen.

Kopenhagen : Aus Dänemark sendet Karin Helverskov, die im Lager Lebach weilte, die besten Grüße an die Gruppe Saar. Sie bedankt sich für die schöne Zeit im Lager und wünscht uns für unsere weitere Arbeit alles Gute.

Cité Universitaire : Unsere Schwester Ursel Bottler hat ein Beispiel wahren Idealismus gegeben, indem sie bei Klassenkameradinnen und Verwandten vom Zivildienst erzählte und durch gesammelte Geldspenden den Betrag von 600,- ffrs. aufbrachte, den sie bei der letzten Zusammenkunft dem Kassierer unserer Gruppe überreichte. Ein Beispiel, welches zur Nachahmung aufruft. Versuchen wir es auch einmal auf diese Art !

— — — — —

Die nächste Zusammenkunft unserer Gruppe findet am Samstag, dem 6. Januar 1951 in der Roten Kreuz Baracke am Stadttheater statt.

— — — — —

Soeben geht noch folgende Nachricht ein:

Strassbourg : Auf Anregung von Levente wird Pater Pierre Lorson, S.J., im Januar 1951 ins Saarland kommen, um in der Universität in einem oder mehreren Vorträgen über das Thema "Neue Wege der katholischen Theologie in der Kriegs- und Friedensfrage" zu sprechen. Pierre Lorson schreibt, daß er sich freut, die IZD-Gruppe Saar kennenzulernen. Auch wir heißen Pierre recht herzlich willkommen.

Auf diesem Weg grüßen wir alle Schwestern und Freunde, besonders diejenigen, die dieses Jahr an der Saar waren und am Lager Lebach teilgenommen haben und wünschen

ein frohes Weihnachtsfest und viel Erfolg im Neuen Jahr !